

Inklusion im Katzenkaffee

Verena Kulterer: Das ist die Lina. Das ist unsere stärkste Maus im Team, sie ist etwas faul und tut gerne essen. Sie ist aber eine Kuschlerin und lässt sich total gut verwöhnen. **Sandra Knopp:** Wen haben wir denn da? Das ist die Kiki, die hat immer einen wachen Blick bei der Theke, die hat hier ihren Stammplatz, sogar mit einem kleinen Thron, wo sie draufsitzen kann, sie ist unsere flauschigste Katze im Team - eine Langhaarkatze – und die einzige Glückskatze, eine Dreifarbige. Die Kiki ist jetzt 9 Jahre alt.

Herzlich Willkommen bei dabei-sein im Arbeitsleben – Chancen für alle. Am Mikrofon begrüßt Sie Sandra Knopp. Sie haben richtig gehört – heute geht es bei uns um Katzen UND um berufliche Inklusion. Das 2015 eröffnete „Katzencafé Cat´n Coffee“ befindet sich in der Klagenfurter Innenstadt. Der Name ist Programm: Die Gäste genießen Kaffee und Kuchen und die Interaktion mit den Katzen. Routiniert stellt Viola Reuter Schmankerl vor.

Viola Reuter: Wir haben eine Cheese-Cake, Bananentorte, Bananenbrot, das kann man sogar tosten auch mit Ahornsirup, wenn du magst. Die Bananentorte ist neu. Magst du Schlag dazu?

Die Klagenfurterin hat das Chancenforum light von autArk absolviert. Dieses Erwerbsarbeitsmodell richtet sich an Menschen mit Behinderungen, die nach einer Anlehre oder vergleichbaren Ausbildung oft wenig Chancen am allgemeinen Arbeitsmarkt haben. autArk stellt sie für bis zu drei Jahre an und überlässt sie Wirtschaftsbetrieben als Transitmitarbeiter:innen. Die persönliche Arbeitsassistenz des ChancenForumlight qualifiziert die Transitmitarbeiter und Transitmitarbeiterinnen in ihrem beruflichen Kontext weiter, um ihre Fertigkeiten zu schärfen. Ziel ist ein vollwertiges Anstellungsverhältnis am ersten Arbeitsmarkt. Seit über drei Jahren arbeitet die 33-jährige Viola Reuter im Rahmen des ChancenForumlight als Servicekraft im Katzencafé „Cat´n Coffee“.

Sandra Knopp: Wie viele Katzen habt ihr? **Viola Reuter:** Neun Katzen, alle von der Chefin. **Sandra:** Und wer sitzt uns gegenüber? **Viola Reuter:** Der Balu. **Sandra Knopp:** Und wie ist der so? **Viola:** Lieb und süß.

Balu ein schwarz-weißer Kater, hat es sich am Fensterbrett gemütlich gemacht. Seine Mitbewohner heißen: Lina, Kessy, Pumba, Luna, Lana, Siri, Kiki und Knicko. Einige Katzen machen es sich auf Sesseln bequem, andere bevorzugen Katzenkörbe oder Kletterbäume. Die Katzen haben auch Rückzugsbereiche, wo die Gäste nicht hinkommen. Damit sich Mensch und Tier wohl fühlen, gilt es Regeln einzuhalten: Die Katzen dürfen nicht gegen ihren Willen getragen werden, auf den Tisch springen oder unsanft geweckt werden. Auch zu viel Unruhe schätzen die Vierbeiner nicht, weiß Viola Reuter.

Viola Reuter: Dass sie nicht rennen oder zu laut werden, weil sie können sich schon erschrecken. Dass nicht so ein Kuddel-Muddel-rauskommt hier herinnen. Sonst geht es eh mit den Katzen. Na, Balu. In der Früh sind sie eh meistens munter, sobald ich da bin mit der Verena. Ich tu gleich saugen in der Früh und da müssen sie munter sein.

Die Klagenfurterin hat beruflich einiges ausprobiert: Zunächst wollte sie Friseurin werden, dann Visagistin und Fotografin. Den bestehenden Anforderungen der freien Wirtschaft war Viola Reuter zu diesem Zeitpunkt noch nicht gewachsen. Sie benötigte qualifizierende und pädagogische Unterstützung in einem geschützten Rahmen. Über ihren Vater fand sie zu autArK. In der autArKademie, einem integrativ geführten Seminarbetrieb in der Kärntner Markgemeinde Brückl machte sie eine dreijährige Anlehre im Bereich Gastronomie. Dort lernte sie:

Viola Reuter: Alles was im Servicebereich ist: Besteck polieren, servieren probieren, zu den Gästen hingehen, kassieren lernen. Dann schaut man, wo die Stärken und wo die Schwächen sind. Dann wird eingeteilt, wer was macht von oben im Brückl.

Beatrix Anhell: In Kärnten ist es so, dass Menschen, die in der Mittelschule zB einen sonderpädagogischen Lehrplan haben oder nach ASO-Lehrplan unterrichtet werden, die können nach dem 9. Schuljahr eine Anlehre machen. Da werden die Leute in bestimmten Teilbereichen qualifiziert über drei Jahre und sind dann zum Beispiel angelernt im Bereich der Gastronomie oder der Tischlerei oder der Gärtnerei. Und das findet im Setting einer Tageseinrichtung statt und da sind PädagogInnen da, die den Bereich ganz niederschwellig beibringen. **Sandra:** Und die Viola hat sich für den Bereich Gastronomie entschieden. Beatrix: Ja genau und die Viola hat von Anfang an gewusst, dass ihr die Gastronomie liegt und sie macht das mit Herzensblut. Das ist wirklich ein Bereich, der ihr total gut passt und den sie auch irrsinnig gerne mag.

Beatrix Anhell ist Sozialpädagogin und Leiterin des „Chancenforum^{light}“. Bis vor kurzem war die 35-jährige Villacherin zusätzlich auch noch die persönliche Arbeitsassistentin von Viola Reuter.

Beatrix Anhell: Die Zielgruppe, mit der wir arbeiten sind Menschen aus der Anlehre, die es noch nicht ganz schaffen in der freien Wirtschaft zu arbeiten. Das ist so eine spezielle Zielgruppe, aber es gibt genug Menschen in Kärnten, die dieses Angebot brauchen. Und es war vorher nichts da für diese Personen: Sie haben nach der Anlehre einfach in keinem Wirtschaftsbetrieb die Chance bekommen sich zu beweisen, Geld zu verdienen, Lohn zu beziehen und in die Gesellschaft integriert zu sein. Das fand ich so extrem wichtig: diesen Menschen die Unterstützung zu geben, die sie brauchen, um es dann eben in die freie Wirtschaft zu schaffen und Teil der Gesellschaft zu sein.

Auch Viola betont im Gespräch, wie wichtig es ihr ist einen fixen Job zu haben.

Viola Reuter: Ja, das ich Geld verdiene, einmal in Pension gehen kann, sonst kriegst du einmal keine Pension. Und den ganzen Tag daheim sitzen ist ja fad. Und Urlaub machen kannst du ja auch nirgendwo, ist ja alles teurer geworden. (Lacht.)

Das Chancenforum^{light} gibt es seit drei Jahren. Das Angebot wird vom Land Kärnten finanziert. 2021 fanden dreizehn Arbeitskräfte am ersten Arbeitsmarkt eine fixe Beschäftigung – vom Handel bis zur Gärtnerei, einem Kindergarten oder Seniorenwohnhaus. Ihre frei gewordenen Plätze im Projekt wurden an neue Personen der Zielgruppe vergeben. Beatrix Anhell erinnert sich noch gut an ihre erste Begegnung mit Viola:

Beatrix Anhell: Viola war mir auf den ersten Blick total sympathisch und ich war auf den ersten Blick geflasht von ihrem Selbstbewusstsein und von ihrer coolen Art und Ausstrahlung und wir haben uns sofort verstanden.

Zu Violas Aufgaben zählt Bestellungen aufnehmen und servieren, Kaffee und Speisen herrichten, die Abwasch und das Staubsaugen. Schnell und gründlich: das zählt zu ihren Stärken.

Viola Reuter: Ja schon ich bin die Schnellste beim Geschirr. Das war in Brückl auch schon so, weil die anderen haben immer so lange gebraucht., Ich wollte immer pünktlich rauskommen und dann habe ich eben das Geschirr gemacht. (Lacht.) Sandra: Das finde ich cool. Das war eine Aufgabe, um die sich niemand gerissen hat und du wusstest: du kannst das gut. Viola: Ja, schon – sagt jeder immer da drinnen: Das Geschirr mache ich super!

Auch Hartnäckigkeit zeichnet sie aus. So machte sie den Führerschein – parallel zur Ausbildung in Brückl.

Viola Reuter: Ich habe bis vier gearbeitet, dann bin ich mit dem Bus heimgefahren, habe einen Kaffee getrunken und habe nebenbei den Führerschein gemacht bis 10 Uhr in der Nacht – von Montag bis Freitag- ich war die Einzige, die den Führerschein gemacht hat, dort und dann selbst mit dem Auto raufgefahren ist.

Als Mitbewohnerin eines Katers ist Viola gut auf die Katzen und Kater bei „Cat´n Coffee“ eingestellt.

Viola Reuter: Nein, war ich vorher auch schon. Ich habe daheim auch eine Katze, einen roten, dicken Kater. Hat mir gleich gefallen da. Sandra: Wie heißt deiner? Viola: Simba, erst wollte ich ihn Garfield, weil er so dick ist, nennen, aber das war so gemein. Jetzt heißt er Simba einfach.

Verena Kulterer: Die schöne Katze mit den Luchsohren ist unsere Kessy, die hat auch ihr eigenes Plätzchen mit ihrem Körbchen, wo sie gerne drinnen liegt. Die Kessy ist eine ganz aufgeweckte – die hat ihren eigenen Kopf und weiß schon, wann sie gestreichelt werden will und wann nicht.

Verena Kulterer ist die Chefin von Viola und hat das Katzencafé „Cat'n coffee“ im November 2015 eröffnet. Damals war sie Anfang 20. Zur Idee einen Genuss-Ort zu schaffen, an dem Mensch und Katze zusammenkommen, hat sie ihre Familie inspiriert.

Verena Kulterer: Meine Eltern sind irrsinnige Katzenliebhaber und haben gerne auf die Katze aufgepasst, wenn die Mama auf Dienstreisen war. Bis der Tierarzt sagte: es ist für die Katze nicht der Idealfall, dass sie immer hin und her gebracht wird. Daraufhin waren die Großeltern traurig: und das war die Geburtsstunde der Idee einen Ort zu schaffen, wo solche Leute gerne hingehen können und sich den Balsam für die Seele abzuholen, wenn sie sich selbst zuhause keine Katzen zulegen möchten.

Die Katzen stammen aus dem Tierheim. Um zu prüfen, ob sie auch langfristig miteinander klarkommen, wurde die Katzenschar im Tierheim drei Monate aneinander gewöhnt. Die fünf Katzen und vier Kater erfüllen im Café verschiedene Rollen.

Verena Kulterer: Die Katzen haben auch die Rolle Kindern zu vermitteln, wie geht man mit Tieren um, dass Tiere Respekt brauchen. Das lernen ganz viele Kinder erst bei uns im Café, weil sie zuhause keine Haustiere haben. Unsere Katzen sind auch Seelentröster, wir haben viele Gäste, wo die Katze verstorben ist und die zu uns herein trauern kommen und für andere sind es Entspannungspole. Weil sie einen Ort der Ruhe bei uns finden.

Alexandra Schmidt-Bearzi, Fachbereichsleiterin mehrerer, unterschiedlicher ChancenForum Erwerbsarbeitsmodelle, hat der Kaffeehausbesitzerin vor einigen Jahren Viola vorgestellt und sie gefragt, ob sie sich die Zusammenarbeit mit ihr vorstellen könne. Dem Konzept, dass Viola zunächst bei autArK angestellt ist und im Arbeitsalltag von einer persönlichen Arbeitsassistentin unterstützt und auf die Bedürfnisse des Betriebes qualifiziert wird, konnte die Unternehmerin einiges abgewinnen.

Verena Kulterer: Da das Café an sich eine soziale Einrichtung ist, war mir von Anfang an klar, dass ich das gerne probieren würde. Ich bin selbst zum Beispiel in eine Montessori-Klasse gegangen und war konfrontiert, dass es auch Menschen gibt, die sich bei gewissen Sachen etwas schwerer tun und nicht alles so gut können, wie jemand anderes. Von dem her fand ich das Projekt sehr cool: Es war eine Chance ohne finanzielle Gefahr – das fragen sich viele Unternehmer am Anfang: Wenn ich jemand mit Behinderung einstelle, kann mir der die Arbeitsleistung bringen, die ich brauche für das Geld, was ich ihm entlohne am Ende des Monats. Da ist das Projekt von autArK sehr praktisch. Wie funktioniert das? Passt das Programm in meinen Betrieb? Passen die Arbeitsprozesse zusammen? Viola ist das perfekte Beispiel, mit ihr hat es super funktioniert.

Die Chemie zwischen ihr und Viola passte von Anfang an, erzählt Verena Kulterer. Sie hat Viola eingeschult, wie jede andere Mitarbeiterin auch und die Tätigkeitsbereiche laufend erweitert. Viola liegen alle Aufgaben, außer das Kassieren mit Bargeld – doch wo ein Wille, da auch eine Lösung.

Verena Kulterer: Mit Bankomat geht sie zum Beispiel kassieren. Wir haben eine Zwischenlösung gefunden und ich glaube das passt ganz gut für uns alle.

Verena Kulterer ist es wichtig, dass Viola mit ihren Anliegen immer zur ihr kommen kann. Die Zusammenarbeit mit der Arbeitsassistentin Beatrix Anhell beschreibt die Kaffeehausinhaberin aber als sehr wichtig, denn es gibt Bereiche, auf die die Fachkraft vom ChancenForum^{light} besser eingehen kann.

Beatrix Anhell: Ich bin oft dagewesen im Café und habe sie besucht bei der Arbeit und habe geschaut, wie sie arbeitet, was man verbessern könnte und versucht sie emotional zu stützen, sie zu entlasten - emotional und psychisch. Selbstwertstärkung haben wir ganz viel gehabt. Motivation – diese Corona-Pandemie und die Lockdowns haben sie emotional immer wieder hinuntergerissen, da habe ich versucht für sie dazu sein – eine Ansprechperson zu sein, wenn ihr alles zu viel wird oder sie sich über einen Kunden ärgert. Und dann haben wir versucht Lösungsstrategien zu entwickeln, wie sie mit solchen Situationen auch umgehen kann in Zukunft. Wir haben auch Arbeitstrainings gemacht, wo wir die Speisekarte gelernt haben – weil manche Gerichte auf Englisch beschrieben sind, dass sie das versteht, wenn das jemand auf Englisch bestellt. Dass wir einen Arbeitsplan erstellen und das anpassen an ihren emotionale Zustand und haben Tätigkeiten reduziert und langsam wieder dazu genommen, bis wir am jetzigen Stand sind, wo sie viele Tätigkeitsbereiche abdeckt und alle gut erledigt.

In der Gastronomie ist der Kunde König. Wie geht man mit Menschen um, die einem nicht freundlich begegnen?

Beatrix Anhell: Naja, wir haben viel trainiert, dass sie solche Sachen nicht persönlich nimmt. Dass sie versteht, dass Menschen auch eigene private Probleme haben und, dass es nicht mit ihr zu tun haben muss, wenn jemand zu ihr unfreundlich ist. Dass sie versucht das an sich abprallen zu lassen und vielleicht ihre Kollegen bittet, dass sie den Gast bedienen, wenn sie das nicht mehr kann und, dass sie auf so etwas nicht einsteigt.

Sandra Knopp zu Viola Reuter: Wie wichtig war es, dass du Leute gefunden hast, die dir Mut machen? **Viola:** Ja, eh. Sehr wichtig. (Lacht.) Die müssen auch zu mir passen, wenn jemand komisch zu mir ist, dann bin ich das auch. Dann gehst du halt. (Lacht.) Da bin ich stur. Im Brückl hat der Joachim mir geholfen, dann die Trixi, die hat mir so geholfen. Eigentlich alle. Wenn es irgendwas gibt, wo ich mich nicht auskenne, dann kann ich sie anrufen und nachfragen. Und das passt.

Martin Sabitzer: Ich war ein bisschen nervös ist der falsche Ausdruck. Ich war gespannt auf die Viola. Es ist jeder, so wie wir alle mit seinen Eigenheiten. Ich habe gewusst, wenn man sich trifft und es passt, dann hat man einen sehr guten Einstieg. Das war bei der Viola auch gegeben, wir haben uns gleich sehr gut verstanden und waren uns sympathisch. Das bietet einen guten Einstieg auch.

Martin Sabitzer begleitet Viola Reuter seit einigen Monaten als Jobcoach. Nachdem die Klagenfurterin das ChancenForum^{light} abgeschlossen hat, ist auch die persönliche Arbeitsassistentin beendet. Nun nimmt sie das NEBA-Angebot Jobcoaching von autArK in Anspruch. Nach drei Jahren im ChancenForum^{light} plötzlich alleine dazustehen, macht vielen Teilnehmer:innen Angst. Das Jobcoaching gibt ihnen Sicherheit bei Problemen nachfragen zu können.

Martin Sabitzer: Zuerst haben wir uns die Termine wöchentlich vereinbart, jetzt haben wir es auf 14-tägigen Rhythmus gelegt. Das reicht für sie, sagt sie. Und ich richte mich nach ihrem Bedarf und bin in der Regel bei ihr eine Stunde da.

Beim Jobcoaching geht es vorrangig um die Erlangung oder die Sicherung eines Arbeitsplatzes. Auch beim Erlernen des Wegs zur und von der Arbeit können Jobcoaches unterstützen. In Violas Fall handelt es sich um eine Maßnahme zur Jobsicherung. Martin Sabitzer wird sie bis zu einem halben Jahr begleiten.

Martin Sabitzer: Klassisch beim Jobcoaching wäre, dass wir Tätigkeiten trainieren, das ist bei der Viola momentan nicht im Vordergrund. Nachdem sie schon drei Jahre im Betrieb ist, kann sie das schon sehr gut, aber natürlich ist auch hier das Angebot da zur Chefin hin, wenn neue Tätigkeiten hinzukommen, dann trainieren wir das auch.

Martin Sabitzer hat BWL studiert und einen Baumarktbetrieb geführt. Bereits als Unternehmer hat er mit autArK zusammengearbeitet und Menschen mit Behinderungen beschäftigt – etwa in der Warenannahme, Regalbefüllung oder im Verkauf. Vor einigen Jahren reifte in ihm der Wunsch als Jobcoach Menschen mit Behinderungen im Berufsalltag zu unterstützen.

Martin Sabitzer: Mir gefallen beide Seiten – sowohl die Seite des Betriebes, die ich aus meiner Vorgeschichte kenne. Das auch zu verstehen und das mitzunehmen und diese Anforderungen mit dem Klient, der Klientin zu besprechen. Da etwas weiterzubringen und auch einfach diese Schnittstelle zwischen Betrieb und Klientin zu sein. Und zu sehen, dass diese Zusammenarbeit etwas bewirkt.

Als Jobcoach weiß er auch um die Bedeutung von Förderungen. In den ersten drei Jahren sind die Teilnehmer des ChancenForum^{light} bei autArK angestellt, sodass die Betriebe keine Lohnkosten haben. Danach informieren Kollegen aus der Arbeitsassistentin für Erwachsene die Unternehmen welche Unterstützung möglich ist.

Beatrix Anhell: Und die beraten den Betrieb nochmal bezüglich Förderungen. Oft ist es so, dass das AMS oder SMS noch Lohnkostenförderungen für den Betrieb zahlt. Und der Betrieb nicht von 0 auf 100 Lohnkosten hat, sondern, dass da ein sanfter Einstieg gelingt.

Seit einigen Monaten arbeitet Viola Reuter 20 Stunden angestellt im Katzencafe „Cat'n Coffee“-
Angesichts der Teuerungen musste sich Verena Kulterer gut überlegen, ob sie eine weitere
Mitarbeiterin aufnehmen kann.

Verena Kulterer: Es war aber tatsächlich keine Sekunde eine Überlegung ja oder nein. Es war für mich klar: die Viola hat sich wirklich drei Jahre bemüht, hat bei uns viel mitgearbeitet. Sie ist auch immer da, wenn wir sie brauchen. Wenn sie mal nicht im Dienstplan steht und wir brauchen sie, dann weiß ich, wenn ich sie anrufe, sie kommt mit Freuden rein. Das sind schon Qualitäten, die man heutzutage ein bisschen suchen muss. Von daher bin ich froh, dass wir sie im Team haben.

Das Angebot des ChancenForum^{light} wird vom Land Kärnten finanziert. Mehr Informationen zu autArK finden Sie in den Shownotes. Außerdem haben wir anlässlich des 25-jährigen Jubiläums von autArK noch eine Bonusfolge: Hören Sie autArK-Geschäftsführer und dabei-austria-Vorstand Andreas Jesse in einem Gespräch über die Jobchancen von Menschen mit Behinderungen und Visionen der Inklusion. Wenn Ihnen unser Podcast gefällt, hinterlassen Sie uns doch bitte eine gute Bewertung und teilen Sie den Link in den sozialen Netzwerken. Wir freuen uns darüber! Auf Wiederhören und bis zum nächsten Mal, sagt Sandra Knopp